Start of Oscar Wassermann Collection

AR 1143

Sys #: 000193926

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 1143 1/1 Oscar Wassermann Collection, 1919-1932 K

3290 Wassermann, Oscar (loc:Y4/2)
AR-B.77
1143

Autographen

1. Brief an Herrn E. Benjehuda in Berlin
Berlin 6.4.1932 Masch.Schr u eigenh
Unterschr 1p
Lehnt Hilfe und Befuerwortung eines Gesuches
bei der Juedischen Gemeinde ab.

1.Name 2.Autographen Wassermann 3.Berufe Bankier

Oscar Wassermann

Berlin W. 8, Mauerstr. 35, den 6.4.1932.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Sehr geehrter Herr Benyehuda,

Es tut mir sehr leid, Jhnen auf Jhr freundliches Schreiben vom 2. März mitteilen zu müssen, dass ich Jhnen diesmal beim besten Willen nicht helfen kann, da ich durch die augenblicklichen Verhältnisse in Deutschland übermässig durch Unterstützung öffentlicher und jüdischer Dinge, sowie von Freunden und Verwandten in Anspruch genommen bin. Auch ist mir eine Befürwortung Jhres Gesuches bei der Jüdischen Gemeinde leider nicht möglich, da ich der Verwaltung nicht angehöre und auch keinerlei Einfluss dort habe.

Hochachtungsvoll

Wassermann

Herrn

E. B e n y e h u d a ,

z.Zt. B e r l i n W.15.

Uhlandstrasse 28
bei Frau M. Friedmann

DOELEN HOTEL.
AMSTERDAM.

1. Juni 1919.

Lieber Jacob!

Zwei von den englischen Offizieren, mit denen ich in Berlin und Versailles oft zusammenkam, haben mir versprochen, Dir demnächst meine Grüsse zu bestellen; ob sie dazu schon Gelegenheit hatten, weiss ich nicht. Ich konnte ihnen ja nur die Adresse Deines Office geben, da ich die Privatadresse nicht genau kenne und da kann es ihnen so gehen, wie dem canadischen Minister, der Dich besuchen wollte, aber, wie er mir schrieb, bei mehrmaligem Anruf feststellte, dass Du während seines

indirekt höre ich oft Dein Lob singen und freue mich aufrichtigst darüber. Kürzlich hat mir Benjamin Marx wieder einen rührenden Brief über Dich und Lilly gezeigt. Wenn ich irgend die Zeit hier erübrigen kann, will ich Natheusius besuchen, da mir ja auch über euch berichtet wird.

Und vielleicht können wir uns doch im Sommer noch sehen!

Mit herzlichsten Grüssen Euch beiden und Grüssen für Paula

Dein Oscar

Londoner Aufenthalts nicht zur Stadt gekommen bist.

Ich bin hier im Auftrage der Regierung, um einige schwierige Fragen wegen Bezahlung der Lebensmitteleinfuhr aus England und Amerika zu ordnen. Die französische Regierung hat mir, um mir den Umweg über Deutschland zu ersparen, einen diplomatischen Pass von Paris direkt über Belgien hierher gegeben und so hoffe ich, da ich dadurch zwei Tage sparte, vor Pfingsten nach Hause fahren zu können. In Paris konnte ich kein ganzes Coupé im Schlafwagen mehr bekommen, da alles überfüllt war und ich das Billet erst am Abend vorher bestellen konnte; ich erhielt nur einen Bettplatz und traf als Schlafkumpan — Georges Bénen. Wie die Welt doch klein ist! Er schimpft weidlich auf alles was boche ist; das hinderte natürlich nicht, dass wir uns recht gut unterhalten haben. In Frankreich und Belgien wird überhaupt viel geschimpft und zwar nicht nur über boches.

Von Grete, Sigmund sowie Gutta Paul und Emmy habe ich Gott Lob gute Berichte; von Bernd habe ich nichts gehört seit ich Deutschland verlassen habe. Von Dir höre ich direkt ja nie etwas, entnehme nur den Mitteilungen Deiner l. Frau, die ich herzlichst zu grüssen bitte, Deinen guten Willen. Aber

Gedanken zur Wissenschaft des Judentums.

Herrn Oscar Wassermann

gewidmet vom

Lehrerkollegium der Hochschule

für die Wissenschaft des Judentums.

4. April 1929.

Die Bedeutung des Talmuds für das Judentum.

Welche Entwicklung das Judentum ohne den Talmud genommen hätte, kann man sich kaum vorstellen. Er ist es, der über ein Jahrtausend den Juden in einer von Feinden umgebenen Welt die geistige Nahrung bot, ihren Geist rege hielt und vor Verkümmerung bewahrte. Er ist es ferner, der ihnen die sittliche Kraft verlieh, unsägliche Leiden zu ertragen und die Vernichtungspläne ihrer Feinde zuschanden zu machen. Die spezifisch jüd. Eigenschaften, die von unseren Freunden gerühmt und von den Feinden getadelt werden, sind zum großen Teile auf den Einfluß des Talmuds zurückzuführen. Daß die Judenheit trotz ihrer Armut und Zurücksetzung zu allen Zeiten und in allen Ländern nur einen ganz kleinen Prozentsatz an Verbrechern aufzuweisen hat, daß das Judentum überall, wo es sich um Wohltätigkeit oder Fortschritt handelt, an erster Stelle zu finden ist, haben wir nicht zuletzt ebenfalls dem talmudischen Einfluß zu verdanken.

Die Bedeutung des Talmuds für das tägliche Leben der gesetzestreuen Juden braucht nicht erst dargelegt zu werden. Was die Bibel für die Tannaiten und die Mischna für die Amoräer waren, das ist der Talmud für das rabbinische Judentum. Aber auch diejenigen Juden, die nicht

mag den Vorschriften des jüdischen Gesetzes leben, sind – sofern sie nicht vollständig mit der Tradition gebrochen haben – mehr oder weniger in ihrem Judentum vom Talmud abhängig. Was zur Zeit der Entstehung des Korbäertums gegolten hat, ist von den geistigen Ereignissen bestätigt worden und hat auch zu unserer Zeit seine Gültigkeit nicht verloren.

Ob wir die Quellen unserer Geistigkeit studieren, oder in unserer Religionsphilosophie uns vertiefen wollen, ob wir die Riten unserer Ahnen kennen lernen, oder den Einfluß, den das Judentum auf seine Zeitreligionen ausübte, bestimmen müssen, für all dies ist die Kenntnis des Talmuds, seiner Logik und Dialektik die erste Voraussetzung. Er ist der Talmud ein Werk, das seinem bunten Inhalte wie seiner Wirkung nach von keinem andern der Weltliteratur übertroffen wird.

Die bedeutenden jüdischen Männer aller Richtungen waren es deshalb als Ehrenpflicht, die talmudische Wissenschaft zu fördern. Unter ihnen nimmt

Oskar Wassermann,

dem diese Zeilen zu seinem 60. Jubeltage gewidmet sind, den ersten Platz ein.

Berlin, März 1929.

Chanoch Albeck.

Alles religiöse Gemeinschaftsleben setzt ein Prinzip religiöser Autorität voraus, durch dessen Besonderheit sich die geschichtlichen Religionen ebenso charakteristisch unterscheiden wie durch den Inhalt ihres Glaubens. Das Judentum hat in dieser Hinsicht seine Eigenart darin, dass die höchste Autorität seines religiösen Lebens das Buch der Lehre, die offenbarte Urkunde des Glaubens ist, nicht, wie in anderen Religionen, das heilige Amt und sein Träger oder die persönliche Inspiration gottgesandter Führer. Das alte Israel kennt freilich sowohl den Priester und seine Weisung – die Thora im ursprünglichsten Sinne – wie den Propheten und seine Verkündigung als oberste religiöse Autoritäten. Allein seit dem Ende der vorexilischen Zeit werden beide grundsätzlich der ein für allemal gegebenen Thora untergeordnet. Der Prophet, dessen Begeisterung schon das Deuteronomium von festen Regeln abhängig macht, wird mit wachsender Schärfe von dem gottgesandten Gesetzgeber Mose, dem allein religionsbegründenden Propheten, geschieden und mit wachsender Strenge an die von diesem offenbarte unabänderliche Lehre gebunden, zu der er nichts hinzufügen und von der er nichts hinwegnehmen darf. Das Amt des Priesters vollends wird darauf beschränkt, bestimmte in der Thora angegebenen und genau geregelten Funktionen auszuüben.

Dieser Sachverhalt hat für die Entwicklung des nachexilischen Judentums ausschlaggebende Bedeutung. Das das Judentum für Gemeindereligion geworden ist, beruht allein auf der Unterordnung aller amtmässigen und personalen Autorität unter die sachliche Autorität der Lehre. Die göttliche Lehre hat für ihren unmittelbaren Träger die Gemeinde Israels, der die Kenntnis des Gotteswortes und die Erfüllung seiner Forderungen anvertraut ist. Die Gleichheit gegenüber der Tora gibt der jüdischen Gemeinschaft ihren „demokratischen" Charakter. Im Unterschied von aller modernen Demokratie freilich, mit der man diese jüdische Gemeinschaftsform oft fälschlich gleichsetzt, ist die Gemeinde nicht Träger souveränen Willens sondern nur Organ des unbedingt bindenden göttlichen Gesetzes. Nicht einmal für dessen Deutung ist der Wille des Individuums oder der Gemeinde massgebend. Die Gemeinde ist vielmehr an die authentische Interpretation der Wissenden gebunden. So entsteht die neue Autorität der Thoralehrer, von den Soferim bis zu den Rabbinen im Mittelalter und der Neuzeit. Allein sie gilt nicht Kraft eigenen Rechts, sondern ist nur die Verkörperung der Autorität der Tora. Kam sie ursprünglich den Mitgliedern bestimmter palästinensischer und weiterhin babylonischer Behörden zu, so beruhte sie nach dem Zerfall dieses Behördenwesens auf dem Wissen als solchem, dem sich die Gemeinden freiwillig unterordneten. Die Anerkennung durch die Gemeinden genügte,

war ohne rechtliche Form eine die ganze Diaspora umfassende Autorität des Wissens und des Geistes zu begründen.

Nicht minder folgenreich ist das Dargelegte, Autoritätsprinzip für die inhaltliche Entwicklung der jüdischen Lehre geworden. Indem die Tora als der abschließende Grundriß der göttlichen Offenbarung galt, schließt sie jede spätere religiöse Neuschöpfung, wie sie anderwärts kraft priesterlicher oder prophetischer Autorität möglich war, grundsätzlich aus. Dadurch ist zu Prinzip unveränderlich gleiche Tora wird durch die Kraft der Deutung beweglich und flüssig gemacht. Die Bindung alles jüdischen Lebens an die Tora hat die Deutung als das Instrument der religiösen Entwicklung - auf gesetzlichem wie auf dogmatischem Gebiet - gefordert und hervorgebracht. In ihr hat das Judentum seine spezifische Form gefunden, in seinem religiösen Leben Bewegung und Wandel zu verbinden, eine Form, durch die auch die möglichen Weiten und Grenzen solchen Wandels deutlich vorgezeichnet waren.

Der Zusammenfassung aller dieser Gedanken hat der jüdischen Geist auch über die religiöse Sphäre hinaus geprägt. Der für jüdisches Wesen tief bezeichnende Glaube an die Kraft und Würde der objektiven Wahrheit, deren Sinn es ist, für alle Zeiten sein und die ihre Träger an ihrer Würde teilnehmen lässt, ist in geradliniger Entwicklung aus ihnen abzuleiten.

Julius Guttmann

Zur gegenwärtigen Kulturkrise des Judentums.

Juden und Judentum der Gegenwart bieten dem Betrachter ein bewegtes Bild sich überstürzender Wandlung und Umgestaltung. Jenes geschichtliche Judentum, das durch zwei Jahrtausende das Wunder der Weltgeschichte war, das auf fremdem Boden unter anderen Völkern, Sprachen und Sitten noch immer das Leben der Vergangenheit lebte, das in der Welt der Tora, in Synagoge und Familie Bürger des heiligen Landes blieb, im Gebet die eigene, heilige Sprache redete, zum Feste mit Palmzweig und Ethrog der östlichen Heimat sich schmückte, im Hause seines Gottes das orientalische Unsittlichkeit trug wie die alten Hirtenstämme, die einst den Jordan überschritten, jenes altgläubige unproblematische Judentum, dem das alte Schrifttum alles bot, was es zu seiner Erhaltung brauchte, es besteht wohl noch, und als Reservoir unangetasteten jüdischen Bewusstseins kann es auch von dem bejaht werden, der aus äußeren oder inneren Gründen, im Handeln oder im Denken andere Wege gehen muss. Altgläubige jüdische <u>Massen</u>, die in ihrer Geschlossenheit die Fortdauer des ererbten Judentums verbürgen können, gibt es freilich fast nur noch in dem osteuropäischen Länderblock, der Polen, Ungarn und Rumänien umfasst, sogut wie nicht mehr in Russland, wo die Jugend dem Judentum gewaltsam entfremdet wird und selbst kaum noch in Amerika, wo die Abriegelung gegen osteuropäische Einwanderer den sozialen und ökonomischen Faktoren die Bahn freimacht, die mit wachsender Energie alle

ausschalten, was nicht im Sinne der neuen, auf Zeit- und Kraftersparnis gerichteten Tendenzen liegt und wo das aus dem Werktagsleben verdrängte Judentum alter Art Stellung nach Stellung verliert.

Für alle anderen Teile des jüdischen Volkes, die infolge der ihr Leben beherrschenden Umstände oder auf Grund ihrer Einstellung zur Welt das ererbte Judentum strenger Gläubigkeit und Pflichterfülltheit nicht mehr oder doch nicht ganz erleben können, ist das Judentum, seine Religion, seine Kultur und damit auch die Wissenschaft vom Judentum zum Problem geworden: Die Religion – mehr oder minder gelöst von den hundertfachen Pflichten, die den, der sie zu tragen bereit war, ausfüllten, entkleidet des Besonderen, das sie wie von anderen, anders gebundenen Religionen, so auch von der eigewonnenen Weltbetrachtung und Ethik philosophischen Denkens unterschied hat Farbe und Gewalt verloren und in allen Ländern, bis tief in konservativ empfindende Kreise, muß sie, die früher alles geben, alle stützen konnte, borgen vom Reichtum moderner Philosophie und Dichtung für die Predigt, vom Glanz moderner Musik im Gesange um für kurze Augenblicke die Beter festzuhalten. Die Kultur – die soweit sie in Israel alt und echt war, soweit sie als jüdisches Eigengut empfunden wurde, im Religiösen wurzelte, trägt mit der Religion die Wucht der sie bekämpfenden Gewalten. Die Dialekte und Idiome, in denen jüdisches Kulturgut sich bewahrte stehen obendrein selbst in hartem Kampfe gegen die wenigen großen Weltsprachen, denen die Zukunft zu gehören scheint. Die Wissenschaft vom Judentum – auch sie ist schwer gefährdet, insofern auch das liebevolle Interesse, das

sie anregt und trägt, der Widerhall im Volksempfinden, der ihr Bedeutung leiht, durch die Verbundenheit mit dem Alten bedingt ist. Sie, die in ihrer wirklichkeitsbewußten Forschung die wundervollen Träume einer unkritischen Zeit nicht entbehren kann und doch jenen Träumen die Liebe verdankt, die sie beherrscht, auch sie leidet schwer unter den auflösenden Gewalten.

Auch in anderen Zeiten hat das Judentum mancher Länder im Kampf gestanden gegen Mächte, die seine geistige Welt zu vernichten suchten und mehr als einmal im Laufe der Geschichte sind Teile des Volkes so zur Auflösung gelangt, die, von der großen Masse getrennt, in fremder Umgebung untergingen. Die Bedingungen der Gegenwart mit ihrer ungleich weiter entwickelten Verkehrstechnik machen - trotz trennender Abschließung einzelner Länder - den Kampf zu einem gemeinsamen Schicksalskampf des jüdischen Gesamtvolkes auf der ganzen Erde. Auf allen Fronten erfolgt der Angriff, aber überall rüstet auch der der Gefahr bewußte Teil der Judenheit zur Verteidigung. Denn nicht kampflos weicht die jüdische Kultur den feindlichen Mächten, auch ihrerseits die tausend neuen Formen und Wege nutzend, die unsere Zeit geschaffen. In neuen Ausbildungen verschiedenster Art sucht das religiöse Judentum, in allen Gattungen moderner Literatur und Kunst, Roman und Drama, Lichtbild, Musik, bildende Kunst strebt die jüdische Kultur, durch moderne kraftsparende Unterrichtsmethoden mühen sich die jüdischen Sprachen, im Herzen des Volkes sich lebendig zu erhalten, vereint mit der Wissenschaft vom Judentum suchen sie die bleibenden Werte der

alten Kultur zu sammeln, in neue Prägung umzugießen und so das Erbe den Enkeln zu erhalten.

Und dazu noch der größte, gewaltigste Versuch: Auf dem heiligen Boden, wo tausend Erinnerungen die Liebe zur Vergangenheit wachhalten, einem Teil des jüdischen Volkes ein Heim aufzubauen, wo es, fern den zerstörenden Gewalten der Fremde, sich selbst leben, das Erbe bewahren und neuschaffend fortentwickeln soll.

Der Kampf des jüdischen Volkes um seine Kultur steht heute nicht vereinzelt da. Gleich uns, wenn auch in schwächerem Grade, führen heute alle Nationen, auch die, die seit manchem Jahrhundert in örtlicher Geschlossenheit beisammenwohnen, einen Kampf, für die Erhaltung ihrer Eigenkultur, die durch den fortschreitenden Austausch der Kulturgüter der Gesamtmenschheit, in ihrer Individualität bedroht ist. Noch ist der Ausgang dieses Kampfes, der die Menschheit manch wertvoller Eigenschöpfung berauben mag, nicht abzusehen. Mag sein, daß eine spätere Zeit nur mit dem dann verfeinerten Blick des Kenners den Unterschied in den Kulturschöpfungen der Einzelvölker herausfühlen wird, wie nur der mit ihnen Vertraute die Gesichter uns ähnlich scheinender Menschen zu unterscheiden vermag. Wie immer auch, mag auch jede Schöpfung der Volksindividualität sogleich im Gesamtschatz der Weltkultur aufgehen, das Volk, das selbstschaffend sein Teil zum Gemeinbesitz der fortschreitenden Kultur beiträgt, wird stets das Bewußtsein eigenen Wertes und vor sich und anderen das Recht auf ein Eigenleben behalten, und damit auch die Schätzung für sein Kulturschaffen in der Vergangenheit. Darum ist das jüdische Volksheim in der alten Heimat Bedingung für die Zukunft des Judentums und seiner Wissenschaft.

New-York, 13. März 1929.

Harry Torczyner

ישתקוה

Wie in der Wirtschaft herrscht heute in der Wissenschaft, in allen ihren Zweigen, Krisenstimmung. Das bedeutet, dass die Verantwortungsbewussten Warnungszeichen erblicken, die sie aufmerken lassen.
Worin besteht die Krise der jüdisch-wissenschaftlichen Forschung? Sie ist auf philologisch-historischer Arbeit begründet worden, sie stellte sich zur Aufgabe, die jüdische Vergangenheit aus ihrer Literatur wiederherzustellen. In ihrer Frühzeit beherrschte sie eine kindliche Freude am Finden und Entdecken, jede neue Nachricht galt als Bereicherung, auch wenn sie nur hingeworfen und nicht verarbeitet war. Jetzt ist die Wissenschaft des Judentums dem Kindesalter entwachsen, man erwartet von ihr Werke der Präzision und Reife. Für solche Leistungen aber ist ein Stab von geschulten Arbeitern erforderlich, die Sachkunde und Methode verbinden – eine Vereinigung, die heute selten geworden ist.

Noch weniger günstig steht es um den Bezirk „Wissenschaft und Leben". Vor hundert Jahren, als die Wissenschaft des Judentums entstand, lag das jüdische Leben völlig darnieder. Allmählich ist es – nicht zuletzt dank den Antrieben seitens der wissenschaftlichen Arbeit – zu einer zwar harten und vielseitigen Entfaltung gelangt, dass es die Wissenschaft geradezu erdrückt. Das jüdische Leben lockert sich von der Wissenschaft in allem Entscheidenden über die Fragen der Weltanschauung, über die sozialethischen Probleme der Gegenwart. Es drängt über die philologisch-historische Grundlage der Wissenschaft hinaus zur philosophisch-systematischen, zur historisch-soziologischen Forschung, verlangt Bearbeitung eines weit ausgedehnten Stoffes, von dem nur ein kleiner Ausschnitt in dieses Spezialgebiet gehört. So treibt auf der einen Seite der Mangel an Arbeitern, auf der anderen der Reichtum an Arbeitsstoff zur Krise.

Eine heut noch fernliegende, aber doch mögliche Lösung dieser Schwierigkeiten bahnt das jüdische Leben in Palästina an. Die dortige Erziehung vermittelt

nicht nur eine vollständige Beherrschung der hebräischen Sprache, sie führt auch an die hebräische Literatur heran und schafft dadurch die Voraussetzungen für die Pflege jüdischer – wissenschaftlicher Studien. Es wächst der Kreis der für die Erforschung der jüdischen Vergangenheit, aber zugleich die Peripherie, weil die Schule mit der gesamten Atmosphäre Verständnis für diese Gebiete schaffen.

In Palästina entsteht auch eine geschlossene jüdische Siedlung, deren Leben eine volle Wirklichkeit ist, alle Bezirke des Seins umfasst und, wenn auch zunächst im Kleinen, dem Forscher Material und Problematik in geschlossener Fülle bietet. Hier gewinnt der jüdische Fragenkomplex seine Aufgabe als Glied im Gesamtorganismus der Wissenschaft. Die geisteswissenschaftliche Fakultät der Hebräischen Universität Jerusalem mag vereinst das Ziel erreichen können, das Leopold Zunz vorgeschwebt hat: die Einreihung der jüdischen Forschung in die Universitas Literarum.

J. Elbogen

ד"ר דניאל שפטל מת בטיול בנגב

על פרסום הודעות בעיתונות יש לשלם אגרה (ראו צו־ד"ר שלומציון) בשיעור שלושה שקלים.

— ∪ — — ∪ — — — ∪ — — ∪ — — — ∪ — — ∪ — —

ד"ר דניאל שפטל, בן ארבעים וחמש, מת ביום שישי בעת טיול בנגב. הוא נפל מצוק בגובה כמה עשרות מטרים בקניון הצר שליד מצפה רמון. חבריו לטיול ניסו להחיות אותו, אך הוא נפטר בדרך לבית החולים סורוקה בבאר שבע. הוא הותיר אחריו אשה וארבעה ילדים.

שפטל נולד בירושלים ב־1981 ולמד רפואה באוניברסיטה העברית. את התמחותו בכירורגיה עבר בבית החולים הדסה עין כרם. בשנת 2015 עבר עם משפחתו לבאר שבע, שם עבד במחלקה לכירורגיה כללית. בשנותיו האחרונות התמקד בניתוחי בטן מורכבים, ופרסם כעשרים מאמרים מקצועיים בכתבי עת רפואיים בארץ ובחו"ל.

בנוסף לעבודתו הקלינית היה שפטל מרצה מבוקש בקורסים לרופאים צעירים. הוא לימד אנטומיה כירורגית, ניתוחי חירום וטכניקות תפירה. תלמידיו מספרים כי היה מסביר בסבלנות גם שאלות שנראו לאחרים פשוטות, וכי ישב עם כל אחד מהם לאחר השיעור כדי לענות על שאלות נוספות. ד"ר יעל ברנשטוק, שלמדה אצלו בשנה השלישית, אמרה כי "הוא לימד אותנו לא רק איך לנתח, אלא איך לחשוב לפני שנוגעים בחולה".

בשנים האחרונות נמנה שפטל עם מייסדי קבוצת הרצים "חולות בוקר", שנפגשת פעמיים בשבוע לריצה בשטחים הפתוחים סביב באר שבע. חברי הקבוצה מספרים כי הוא התעקש להגיע גם בימים שבהם לא הרגיש בכושר, ושלא אחת הוביל את הריצה בעצמו למרות כאבים בברך. "הוא לא ויתר על אף אחד", אמר אחד החברים, "וגם לא על עצמו".

ביום שישי יצא שפטל לטיול עם שלושה חברים ועם בנו הבכור, בן ארבע־עשרה. הקבוצה עמדה לרדת בשביל המוביל מהמצפה אל הקניון התחתון, כאשר החליק ונפל מגובה של כ־40 מטרים. חבריו ניסו להגיע אליו תוך כדי שיחת טלפון עם שירותי החירום, אך הגישה לאזור קשה, ואין כיסוי סלולרי רציף בכל המקום. מסוק של שירות ההצלה הגיע למקום כעבור כשעה וחצי, אך הרופאים שעלו אליו קבעו כי מותו נגרם כנראה מיד עם הנפילה.

בהודעה שפרסמה משפחתו נאמר כי "דניאל אהב את המדבר ואת הטיולים בו, ומי שהכיר אותו יודע שזה היה המקום שבו הרגיש הכי בבית". ההלוויה תתקיים ביום ראשון בבית העלמין הצבאי בבאר שבע. ד"ר שפטל יובא למנוחות בצד חבריו לקבוצת הריצה, שהקימו לזכרו מצבה קטנה ליד אחד השבילים שבהם רצו יחד.

---

1) טיול הסתיים טרגית. ואולם אאמה שמעה מהרה כאה קאה כשקה כוזף כיה בֹּ ואנו אינ כנכן כאוכנכ אנכנ קשנוכנ שנכ קשנוכנ כאנכנ.
2) בֹּא כוכנ. 3) טיול הסתיים טרגית. 4) טיול הסתיים כאצבנ. 5) אנו אסנכ
אאה נשאה אנשיה את אנציכם. 6) טפטנכ אנ שמעו נשמעכנ אנכנ (אאנכ כאנשיה כנכ ב אנ'):
אה סכסה כנכה אנכנ שנכנ על אנא נשכחנו אנשי כנאנ אאאה. 7) בֹּנכ אכנכ כנכנ ב אנ'. 8) בֹּא אאנשיכם. 9) טיול הסתיים ב אנשיכם.
10) בֹּא כשכנ בֹּנכ אאנכ נכ. 11) בֹּא אאנשיכם.
אאה נשאה אנשיה את אנציכם. אאנשיכם שכשיכם אנשי אנשיכם אנשי כנאנ אאאה.

שאלי שרופה

Elegie des Rabbi Meïr von Rothenburg
auf die am 9. Tammuz 5004 in Paris vollzogene
Verbrennung des Talmuds.
Deutsch von E. Baneth.

Grüsse, o du Raub der Flammen,
Grüss' die Hinterbliebnen alle,
Deren Wunsch es ist zu wohnen
In den Höfen deiner Halle,

Die im Staub der alten Heimat
Ihrer Sehnsucht Ziel verehren,
Ob des Brandes deiner Blätter
Sich in stummem Schmerz verzehren.

Ich, der Nacht, durch die sie wandern,
Haben Sterne nie geschienen —
Nur die Hoffnung auf den Morgen,
Der einst dir erstrahlt und ihnen.

Grüss' auch ihn, der deine Leiden
Als die eigenen empfindet,
Gramgebeugt, gebrochnen Herzens
Sich in deinen Qualen windet.

Wie Schakal und Strauss erhebt er
Klagerufe voller Schauer,
Denn ob deines harten Schicksals
Er verkündet bittre Trauer.

Weh dir, die ein allverheerend
Göttlich Feuer uns bescherte,
Wehe, dass ein irdisch Feuer
Dich, du Himmlische, verzehrte,
Und dass keinen der Verruchten
Deine Glut auch nur versehrte.

Ueppige, wie lange noch wird
Holder Friede dich beglücken,
Während deine scharfen Dornen
Meine Blumen schier erdrücken?

Urteilst über Gottes Kinder
Mit dem Dünkel des Barbaren,
Lässt sie schuldlos alle Schrecken
Deines Blutgerichts erfahren.

Damit nicht genug, befiehlst du
Die Verbrennung unsrer Lehre?
Darum Heil ihm, der dir heimzahlt,
Heil dem Rächer ihrer Ehre!

Gab dich darum Gott im Feuer,
Dass dein Saum ein schrecklich Ende

In der Glut des Scheiterhaufens
Von der Hand des Henkers fände?

Und wenn Gott statt hoher Gipfel
den bescheidnen Sinaj wählte,
Sich auf ihm zu offenbaren,
Als er dich mit uns vermahlte,

War's vielleicht von Vorbedeutung
Für den Abstieg deiner Würde?
War's ein Zeichen, dass dein Ansehn
Tief und tiefer sinken würde?

Treffend dünkt mich hier das Gleichnis
Von dem König, der am Tage
Der Vermählung seines Sohnes
Heimlich weint beim Festgelage,
Weil er ahnt, wie bald der Jubel
Enden wird in Totenklage.

Sinaj, lass den stolzen Mantel,
Rüste dich zur Trauerfeier!
Tausche deine Prachtgewänder
Gegen einen Witwenschleier!

Bis zum Bache sie geworden,
Möchte Tränen ich vergiessen,
Dass sie zu den beiden Gräbern
Deiner Geistesfürsten fliessen,

Bis zu Aharon und Mosche,
Die mir Kunde geben sollen,
Ob denn neue Tora käme,
Nun verbrannt sind deine Rollen.

Im Gefolg des dritten Monats
Liess der vierte sich betören,
All den Reichtum und die Schönheit
Deiner Kronen zu zerstören.

Einst zerbrach er deine Tafeln,
Und jetzt hat er wahnbefangen
Der Verbrennung des Gesetzes
Zweimal schon sich unterfangen.
So sieht aus die Doppelbusse,
Die du als Ersatz empfangen?

Mich verwundert's, dass mein Gaumen
Nicht verabscheut jede Labe,
Seit ich deine Kostbarkeiten
Gleich der fluchbeladnen Habe
Des dem Bann verfallnen Ortes
Auf dem Markt gesehen habe;

Seit ich sah, wie in die Flammen
Sie des Höchsten Kleinod stiessen,
Sie, die du für unwert achtest
Deinem Volk sich anzuschliessen.

Niemals werd' ich einen ebnen
Und gebahnten Weg mehr sehen,
Da so traurig und verödet
Deine schönen Strassen stehen.

Besser mundet mir's als Honig,
Wenn den Trank mir Tränen süssen;
Deiner Ketten Last zu tragen,
Wäre Balsam meinen Füssen.

Bis die Augen mir vergingen,
Wollt' ihr Nass ich strömen lassen
Jedem, der auch nur den Zipfel
Deines Mantels möchte fassen.

Doch die Tränen würden trocknen,
Streiften sie die heissen Wangen,
Vor der Glut in meinem Busen,
Da dein Herr von uns gegangen.

Ach, er nahm mir meine Besten,
Floh so ferne, bleibt so lange!
Mit ihm wich dein Schutz und Schatten,
Und mir ist so weh, so bange.

Denn verlassen von dem Gatten
Und beraubt all meiner Lieben,
Bin ich einsam wie die Flagge
Auf der Burg zurückgeblieben.

Keinem Sänger, Keiner Sängrin
Soll mein Ohr sich fürder neigen,
Da sogar in stummer Trauer
Deine Hochzeitspauken schweigen.

Sackgewand sei meine Kleidung,
Denn gemordet sind in Scharen,
Zahlreich wie der Sand am Meere,
Alle, die mir teuer waren.

Rätselhaftes Licht der Sonne!
Strahlt den anderen so bieder;
Warum blickt es nur so finster
Stets auf dich und mich hernieder?

Schrei empor mit bittrer Stimme,
Auf dass Gott Gehör dir schenke
Und in deinem Weh die Liebe
Deiner Brautzeit dir gedenke!

Hülle dich in Trauerkleider!
Denn, um wider dich zu streiten,
Loht der Brand, der deinen Schriften
Schmachvoll soll das Grab bereiten.

Nach den Tagen deiner Leiden
Möge Trost der Herr dir geben,
Heimwärts führen die Gefangnen,
Die Erniedrigten erheben.

Tage kommen, da aufs neue
Du in Purpur hüllst die Glieder
Und zum Tamburin im Reigen
Jauchzend singst die alten Lieder.

Höher wird mein Herz dann schlagen,
Wenn dein Gott sein Licht dir sendet,
Wenn es über dir will tagen
Und die Nacht für immer endet.

End of Oscar Wassermann Collection